



## Ausländerbeiratswahlen am 7. November 2010 aktiv nutzen – Teilnahme der Zugewanderten an der Gestaltung der Gesellschaft wichtig!

Am 7. November 2010 ist es wieder soweit: In mehr als 100 Städten und Landkreisen in Hessen werden die Ausländerbeiräte neu gewählt. Bei den siebten landesweiten Wahlen ist es wichtig, eine hohe Wahlbeteiligung zu erreichen. Der Ausländerbeirat ist ein Gremium, das auf kommunaler Ebene die gesetzliche Aufgabe hat, in den Gemeinden und Gemeindeverbänden die Interessen der ausländischen Einwohner zu vertreten. Dazu beraten die Ausländerbeiräte die Organe der Gemeinde in allen Angelegenheiten, die ausländische Einwohner betreffen.

Somit haben die Ausländerinnen und Ausländer als Wähler die Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung ihrer Kommune und der Gesellschaft mitzuwirken. Die Städte und Gemeinden haben dies bereits erkannt und verstehen Integration als zentrale Aufgabe, in die vor allem auch die Zugewanderten als wichtige Akteure und Ideengeber eingebunden werden.

Als Kandidat für die Ausländerbeiräte können sich nicht nur Ausländer, die das aktive Wahlrecht haben, sondern auch eingebürgerte Migrantinnen und Migranten engagieren. Als Mitglieder eines Ausländerbeirats haben sie ein wichtiges Aufgabenfeld und können ihren Beitrag leisten, um in der kommunalen Integrationspolitik eingebunden zu werden und die Belange der Migrantinnen und Migranten an die politisch Handelnden heranzutragen.

Die über 2.000 Kandidatinnen und Kandidaten in Hessen sind ein sichtbares Zeichen dafür, dass die Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am politischen Willensbildungsprozess in unserem Land Gestalt annimmt. Deshalb rufen wir Sie auf: Beteiligen Sie sich an den Ausländerbeiratswahlen!

Mehr Informationen zu diesem Thema erhalten Sie auf den Seiten der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen (AGAH) [www.agah-hessen.de](http://www.agah-hessen.de) und unter [www.auslaenderbeiratswahl.de](http://www.auslaenderbeiratswahl.de).

**Jörg-Uwe Hahn**

Hessischer Minister der Justiz, für Integration und Europa



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Hessische Landesregierung hat auf meinen Vorschlag hin im Juni mit Kabinettsbeschluss entschieden, der Initiative „**Charta der Vielfalt**“ beizutreten.

Die „Charta der Vielfalt“ ist eine im Jahr 2006 von großen deutschen Unternehmen ins Leben gerufene Initiative unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel.

Die Idee der Charta zielt darauf ab, eine Unternehmenskultur zu schaffen, die durch Fairness und Wertschätzung geprägt ist. Jeder Mitarbeiter soll in dieser, unabhängig von Geschlecht, Rasse, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität, Wertschätzung erfahren.

Der Charta sind bereits mehr als 800 Unternehmen, Vereine, Verbände, Kommunen und sonstige Organisationen offiziell beigetreten.

**Machen Sie mit!** Wir freuen uns, gemeinsam mit weiteren hessischen Unternehmen, Vereinen, Verbänden, Kommunen und sonstigen Organisationen unser Bekenntnis zu Vielfalt, Fairness und Wertschätzung abzugeben. Die „Charta der Vielfalt“ ist ein weiterer wichtiger Schritt zu einer neuen Willkommenskultur in unserem Land.

Ihr

## Im Fokus: Das „Imam-Projekt“ der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung (TDG)

Die Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung e.V. (TDG) führt seit mehreren Jahren Aufklärungskampagnen zu den Themen Integration und Gesundheit für Imame, Vorsitzende der Moscheevereine sowie den weiblichen Mitgliedern der Moscheen durch.



Das Projekt richtet sich an Imame, Vorstandsmitglieder sowie die Leiterinnen der Frauengruppen. Gerade Imame haben neben ihren religiösen auch eine Vielzahl sozialer Aufgaben. Sie geben Hilfestellung bei Familien- und Schulproblemen der Kinder, bei Fragen zur Gesundheitsversorgung oder nehmen Stellung zu Fragen muslimischen Lebens in einer religiös pluralen Gesellschaft. Somit übernehmen sie durch ihre Beratung innerhalb der Gemeinde eine Vermittlerfunktion. Je qualifizierter die Beratung, desto höher der integrationspolitische Nutzen. Hier setzt das Projekt an.

Die Funktion eines Vermittlers in der Moschee setzt ein fundiertes Wissen und weitreichende Informationen über das Bildungssystem in Deutschland, zu frühkindlicher Entwicklung, zu Fördermöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen sowie Informationen zu Gesundheitsthemen und Landeskunde voraus. Da viele Imame nur einige Jahre in Deutschland verbringen, liegt dieses Wissen nicht immer vor. Doch besteht auch ein großer Informationsbedarf bei den Gemeindevorständen. Im Rahmen des Projektes wird ihnen dieses Wissen in Seminaren vermittelt. Positiv ist es, wenn durch das Projekt die Imame motiviert werden, einen Sprachkurs zu absolvieren.

*„Ich bin seit 3 Jahren in Deutschland und Imam der DITIB Moschee in Butzbach. An den Schulungen des Imamprojektes der TDG nehme ich regelmäßig teil und habe viel über das Leben und das System in Deutschland gelernt. Ich kann nun meine eigenen Gemeindeglieder und ihre Sorgen und Wünsche viel besser verstehen und sie so bei Problemen gut unterstützen und beraten.“*

*Durch die Teilnahme am Projekt konnte ich meinen Wirkungskreis erweitern und kann nun in vielen Bereichen für die Gläubigen da sein und ihnen helfen. Ich bin froh, dass ich bei diesem Projekt mitmachen durfte und hoffe, dass alle Imame eine solche Schulung machen können.“*



Imam Oktay Tavas

Die Nachhaltigkeit wird durch die Beteiligung der Moscheevorstände und Leiterinnen der Frauengruppen gesichert. Sie nehmen am Projekt aktiv teil, wirken als Multiplikatoren und erreichen so viele Personen. Bei einem Wechsel des Imam können sie den neuen Imam, der noch nicht an den Schulungen teilgenommen hat, über das Projekt informieren und ihm die Inhalte vermitteln. Ein wichtiger Aspekt neben der Schulung war der Aufbau von Kontakten und die Kooperationen des Projektes mit örtlichen Institutionen. So ist es gelungen, die beteiligten Moscheen zu öffnen und gemeinsam Veranstaltungen durchzuführen. Durch die Kooperation mit den örtlichen Fachberatungsstellen, den Institutionen der Projektstandorte, den örtlichen Migrantenvereinen sowie der Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen und -kreisen konnte ein hessenweites Netzwerk aufgebaut werden, dass auch von den MultiplikatorInnen genutzt wird.

## Jüdisches Neujahrsfest - Rosch ha-Schana 5771

Zum Neujahrsfest hat Staatsminister Jörg-Uwe Hahn allen Juden herzliche Glück- und Segenswünsche übermittelt. "Ich wünsche Ihnen ein glückliches, friedvolles und gutes neues Jahr! Schana tova!", so Minister Hahn in seiner Grußbotschaft. "Ich möchte dieses Fest, das zu Ihren großen Feiertagen gehört, auch nutzen, Ihnen allen für das engagierte Miteinander in vielfältigen Bereichen zu danken", betonte der stv. Ministerpräsident.

Der jüdische Kalender bezieht sich auf den Zeitpunkt der biblischen Erschaffung der Welt - daher wird nun bereits das Jahr 5771 begonnen. Als ein sogenannter Lunisolarkalender orientiert er sich an den Mondphasen, wird aber über Schaltjahre an den Sonnenkalender angeglichen.

## Staatsminister Hahn beglückwünscht Muslime zum Ramadanfest

Im Namen der Hessischen Landesregierung hat Staatsminister Jörg-Uwe Hahn allen Muslimen zum Ramadanfest herzliche Glück- und Segenswünsche ausgesprochen. "Das Ende des Fastenmonats ist ein herausragendes Fest für Sie und Ihre Familien, zu dem ich Ihnen von Herzen alles Gute wünschen darf", so der Minister.

Der Fastenmonat Ramadan entwickelt sich auch immer mehr zu einem Monat der interkulturellen Begegnung. "Viele Muslime und ihre Gemeinden laden zum Fastenbrechen ("Iftar") nichtmuslimische Freunde, Nachbarn und Bekannte ein. Diese Veranstaltungen bilden einen wesentlichen Beitrag, um das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller in Hessen lebender Menschen weiterzuentwickeln. Dafür bin ich sehr dankbar!", betonte der Staatsminister.

## Hessentag 2010 – Ein Festival der Integration

Der Hessentag 2010 in Stadtallendorf markierte ein großes Jubiläum: Zum fünfzigsten Mal wurde dieses besondere Fest aller Hessen gefeiert. Als Ministerpräsident Georg August Zinn den Hessentag 1961 ins Leben rief, sollte eine Institution geschaffen werden, die Menschen zusammenführt, die Alteingesessene und Neubürger miteinander in Verbindung bringt. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen Millionen von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen in die junge Bundesrepublik Deutschland. Viele davon kamen nach Hessen und haben hier ihre neue Heimat gefunden. Genau wie damals will die Landesregierung beim 50. Hessentag ein dafür Zeichen setzen, dass die Integration – heute für Menschen mit Migrationshintergrund – eine Zukunftsaufgabe für unser Land ist.

Unter dem Motto „Vielfalt leben – der Hessentag in Stadtallendorf“ wurde mit verschiedensten Veranstaltungen die große Zahl hervorragender Integrationsprojekte in Hessen präsentiert und der Integrationsgedanke in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Minister Jörg-Uwe Hahn und Staatssekretär Dr. Rudolf Kriszeleit absolvierten in den zehn Tagen ein Mammutprogramm.



AGAH - Plenarsitzung mit Staatssekretär Dr. Rudolf Kriszeleit (2. v. links) und dem AGAH-Vorsitzenden Corrado Di Benedetto (2. v. rechts)

Zur Vorbereitung dieses Themenschwerpunktes hatte sich vor Ort eigens eine Arbeitsgruppe gegründet, die durch die Fachabteilung und die Öffentlichkeitsexpertin des Integrationsministeriums unterstützt wurde. Highlights des Programms bildeten der „Internationale Kulturabend“, eine Veranstaltung zur Vielfalt der Religionen, sowie eine geführte Tour zu Kirchen und Moscheen. Darüber hinaus gab es interkulturelle Shows, bunte Sportveranstaltungen und vielfältige Diskussionen. Alle Aussteller – von Behörden über Landesregierung zu Verbänden, Organisationen und Vereinen – stellten sich und ihre integrationspolitischen Aktivitäten vor. Der Integrationsminister traf im Rahmen des Hessentages auch mit über 50 jungen hessischen START-Stipendiaten zusammen und unterstrich ihre wichtige Bedeutung für den Integrationsprozess.



Besuch des Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn (3. v. rechts) beim Runden Tisch Integration des Landkreises Marburg-Biedenkopf

Die überaus positiven Rückmeldungen der hessischen Bürger belegen, dass Programm und Charakter des Hessentags in Stadtallendorf die verschiedenen Erwartungen der Gäste rundum erfüllt haben.



Hessentag – Jubel beim Mädchenfußball

Die Hessische Landesregierung will den Impuls des Hessentages in Stadtallendorf nutzen: „Wir wollten mit diesem Fest einen Beitrag zu einer neuen Kultur des Willkommens leisten und das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller in Hessen lebender Menschen stärken.“

## Zukunftskonferenz Integration

„Probleme kann man niemals mit der gleichen Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“ (Albert Einstein)

Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn hat 2009 das innovative Programm Modellregionen Integration aufgelegt. In den ausgewählten sechs Modellregionen ist der Prozess zur Entwicklung eines ganzheitlichen Konzepts nunmehr in vollem Gange. Der Fokus liegt darauf, Ideen zu ent-



Teilnehmerinnen / Teilnehmer der Zukunftskonferenz am 30.06.2010

wickeln, wie die Regelstrukturen so zu verändern sind, dass Sondermaßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund überflüssig werden. Die hier gewonnenen Erkenntnisse sollen möglichst frühzeitig auch einem größeren Kreis von hessischen Kommunen, die in einem „Kompetenzkreis Integration vor Ort“ zusammenarbeiten, zugänglich gemacht werden.

Daher fand eine Zukunftskonferenz Integration in Wiesbaden statt, zu der nicht nur die Partner im Modellregionenprogramm und im Kompetenzkreis Integration vor Ort eingeladen wurden, sondern auch Vertreter aus Wirtschaft, Bildung und Migrantenselbstorganisationen. Ziel ist es die Akteure vor Ort als Experten in den Integrationsprozess einzubinden. Folgerichtig wurde bei der Konzeption der Zukunftskonferenz Wert darauf gelegt, dieses vor Ort vorhandene Know-how, durch verschiedene Brainstormingphasen und Gruppenworkshops einzuholen.

Abschließend brachten die Teilnehmer zum Ausdruck, dass dieser Dialog sehr wertgeschätzt und eine Fortsetzung des Austauschs gewünscht wird. Die Hessische Landesregierung wird diese lokalen Denkprozesse auf verschiedenen Kommunikationsforen verknüpfen und sich auch in diese Prozesse einbringen.

## Ein vorbildliches Integrationsprojekt aus Marburg

„Das VIP-Projekt – Verbund Integration und Prävention ist ein Projekt der Elternschule und frühen Förderung von Zuwandererkindern, das Integration und Prävention verbindet“, sagte Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn anlässlich der Übergabe des Bewilligungsbescheides in Höhe von rund 33.900 Euro an das Kinderzentrum Weißer Stein in Marburg-Wehrda.

**Kinderzentrum  
Weißer Stein**  
Marburg-Wehrda e. V.



„VIP“ ist ein Modellprojekt, das mit Unterstützung der Hessischen Landesregierung die Integration von Eltern und ihren Kindern vor Ort verbessert. Wichtiger Kooperationspartner ist der Kreisausschuss des Landkreises Marburg-Biedenkopf-Büro für Integration.

„Vor allem auf Kinder mit Migrationshintergrund und ihre Eltern richtet sich unsere Aufmerksamkeit“, so Hahn. „Daher setzt das VIP-Projekt mit seinem Angebot der frühen Hilfen an einem wichtigen Punkt an und ist für die Entwicklung und Förderung von Kindern aus zugewanderten Familien ein wichtiges und auch präventives Angebot. Das VIP-Projekt bietet Zuwandererfamilien umfangreiche Unterstützung und Beratung - insbesondere Eltern mit Kindern ab Geburt bis Schuleintritt“.

Für die Hessische Landesregierung ist die verbesserte Integration von Menschen mit Migrationshintergrund nur zu erreichen, wenn Eltern mit Migrationshintergrund als wichtigste Bezugspersonen und Experten für die Erziehung und Förderung ihrer Kinder in ihrer Verantwortung anerkannt und an dieser Stelle gestärkt werden. Trotz schwieriger Haushaltslage handelt es sich hierbei um zukunftsorientierte Investitionen.

## Hessen auf dem Weg zur Einführung eines islamischen Religionsunterrichts

Die Einführung islamischen Religionsunterrichts in deutscher Sprache in Hessen ist ein wichtiges Anliegen der hessischen Integrationspolitik. Die aktuelle Koalitionsvereinbarung bringt dies deutlich zum Ausdruck. Das Land Hessen kann in Eigenregie jedoch keinen bekenntnisorientierten Religionsunterricht anbieten. Vielmehr ist ein zuverlässiger und verfassungstreuer Kooperationspartner auf Seiten islamischer Organisationen erforderlich. Die Vorgaben des Grundgesetzes und der Landesverfassung Hessen sind in dieser Hinsicht eindeutig. Eine oder mehrere islamische Organisationen müssen organisatorische Mindestanforderungen an eine Religionsgemeinschaft in Übereinstimmung mit Artikel 7 Absatz 3 Satz 2 des Grundgesetzes erfüllen.

Bei der Einführung islamischen Religionsunterrichts geht es um die Gleichstellung des Islam mit anderen Religionen in unserer Gesellschaft. Der Runde Tisch aus Vertretern verschiedener Ministerien, Experten und islamischen Organisationen dient der Koordinierung und Information beteiligter Akteure. Mehrere islamische Organi-

sationen haben wiederholt zum Ausdruck gebracht, dass sie den Status einer Religionsgemeinschaft anstreben. Das Hessische Ministerium der Justiz, für Integration und Europa begleitet islamische Organisationen auf diesem Weg. Zudem findet eine konstruktive Zusammenarbeit der Hessischen Landesregierung mit der Deutschen Islam Konferenz auf Bundesebene statt.

Wenn sich in absehbarer Zeit kein legitimer Ansprechpartner findet, werden Schülerinnen und Schüler im Fach Ethik in islamischer Religion als Pflichtfach unterrichtet. Zwischen bekenntnisorientiertem Religionsunterricht in Übereinstimmung mit Artikel 7 Absatz 3 Satz 2 des Grundgesetzes und Ethikunterricht besteht ein grundsätzlicher Unterschied. Im Ethikunterricht werden Schülerinnen und Schüler lediglich über den Islam informiert, während der bekenntnisorientierte Religionsunterricht mit einem Glaubensanspruch stattfindet. In jedem Fall erhalten die muslimischen Schülerinnen und Schüler bis spätestens Ende 2013 einen Islamunterricht an staatlichen Schulen in Hessen.

## Das Landesprogramm Förderung von Integrationsmaßnahmen als zentraler Baustein der Integrationsförderung

In Hessen steht die Umsetzung einer erfolgreichen Integrationspolitik im Zentrum der Landespolitik. Ein wichtiger Baustein dabei ist das Landesprogramm „Förderung von Integrationsmaßnahmen“, mit dem die Kommunen, örtliche Initiativen und Akteure in ihrer integrationspolitischen Arbeit unterstützt werden. Mit dem Landesprogramm wird die Umsetzung von Modellprojekten und niederschweligen Sprachförderprojekten finanziell gefördert. Damit leistet das Land einen Beitrag, um ein vielfältiges und bedarfsgerechtes Integrationsangebot für Menschen mit Migrationshintergrund aufzubauen. So werden aus diesem Programm in Hessen wichtige Bausteine der praktischen Integrationsarbeit vor Ort finanziell unterstützt. Den Haushaltsansatz hat die Landesregierung daher von 1,085 Millionen Euro in 2009 auf 1,24 Millionen Euro in diesem Jahr aufgestockt.



Foto: Heibel

Das Förderprogramm hat drei Grundpfeiler. Zum einen die Förderung innovativer Integrationsprojekte, die mit einem Finanzierungsanteil des Landes von bis zu 50 Prozent für maximal drei Jahre gefördert werden können. Ziel ist es hierbei, durch die modellhaft durchgeführten Projekte Erkenntnisse zu gewinnen, um die Integrationschancen von Menschen mit Migrationshintergrund dauerhaft und nachhaltig zu verbessern. Die Beherrschung der deutschen Sprache ist ein entscheidender Schlüssel zur politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Integration. Daher bleibt die Förderung der niederschweligen Sprachkurse für Erwachsene und gezielt für Mütter bzw. Eltern als weiterer und wichtiger Förderschwerpunkt neben den Vorlaufkursen und der Sprachförderung im Kindergartenalter erhalten. Zum anderen fördert die Hessische Landesregierung unter dem Motto „Integrationslotsen – aktive Partner gelebter Integration“ aus diesem Programm im Rahmen des Hessischen Integrationslotsen Netzwerkes (HIN) die Ausbildung und den Einsatz von ehrenamtlichen Integrationslotsen mit und ohne Migrationshintergrund in Städten und Kreisen.

Weitere Informationen und Antragsformulare zum Landesprogramm zur Förderung von Integrationsmaßnahmen sind erhältlich beim Regierungspräsidium Darmstadt ([www.rp-darmstadt.hessen.de](http://www.rp-darmstadt.hessen.de)).

## PORTRAIT – Medizinstudentin Ümmühan Çiftçi

### Ich nehme Integration persönlich!

Ümmühan Çiftçi – geboren am 20. Februar 1989 in Kassel – engagiert sich ehrenamtlich für Jugendliche mit Migrationshintergrund. Sie gestaltet unter anderem Projekte, die Jugendliche und vor allem ihre Eltern über die Wichtigkeit der Bildung in unserer Gesellschaft aufklären sollen.



Ümmühan Çiftçi

Aufgewachsen ist sie als Tochter türkischer Eltern mit vier weiteren Geschwistern in Kassel-Nordstadt. Die Kasseler Nordstadt ist heute mit ihren 34,8 Prozent nicht-deutschen Einwohnern der Stadtteil der nordhessischen Metropole mit der höchsten Migrantendichte. In der 11. Klasse erhielt sie ein START-Stipendium und studiert nun nach ihrem erfolgreichen Abitur im Jahre 2008 Medizin

an der Philipps-Universität in Marburg. Mit 18 Jahren hat sie sich mit einem Partner nebenbei mit einer deutsch-türkischen Café-Kette „Simit Snekbar“ selbstständig gemacht. Mittlerweile existieren Filialen in Kassel, Mülheim und Offenbach.

Für Ümmühan Çiftçi ist Bildung der Schlüssel für Aufstieg und Erfolg. In der Öffentlichkeit ist sie vor allem bekannt durch ihr vielfältiges soziales Engagement. So gibt sie Nachhilfe für Kinder mit Migrati-

onshintergrund und plant Moscheebesuche und Diskussionsrunden über den Islam mit Schülerinnen und Schülern. Sie nahm an mehreren Gesprächen mit dem Bundespräsidenten a. D. Horst Köhler über das Thema Integration teil und diskutierte u. a. mit dem ehemaligen Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble auf Podiumsdiskussionen über Integration und Bildung.

Außerdem gehört Frau Çiftçi seit 2009 dem Integrationsbeirat der Hessischen Landesregierung an und setzt sich dort mit großem Engagement insbesondere für eine Verbesserung der Bildungssituation von Menschen mit Migrationshintergrund ein.

Jüngst hat sie einen Verein „InteGREATER“ e. V. gegründet, der an den Bildungsdefiziten von Kindern aus Zuwandererfamilien ansetzt. Hiernach gibt es eine immer größer werdende Gruppe, die das vorhandene Bildungsangebot nicht erkennt und daher auch nicht wahrnimmt. Somit schöpfen vor allem viele Jugendliche mit Migrationshintergrund ihre Potentiale nicht aus.

Diese Situation will der Verein durch seine Aktivitäten unter dem Motto „Wir nehmen Integration persönlich!“ nachhaltig verbessern. Insbesondere durch Informationsveranstaltungen, Motivationskampagnen und Aufklärungsarbeit bei Eltern und Schülern mit Migrationshintergrund will der Verein „InteGREATER“ die stärkere Teilhabe dieser Jugendlichen an unserer Gesellschaft erreichen.

## Wissenschaftliche Begleitung der „Modellregionen Integration“

Die Hessische Landesregierung hat ein renommiertes und in der Integrationsforschung erfahrenes Institut damit beauftragt, den Prozess der Umsetzung der integrationspolitischen Konzepte sowie der Vernetzung der Akteure und integrationspolitischen Bemühungen in und zwischen den Modellregionen über vier Jahre wissenschaftlich zu begleiten. Die geförderten Integrationsprozesse sollen beobachtet und die Arbeit der Modellregionen sowie die Wirkungen der einzelnen Maßnahmen evaluiert werden.

Dieses Vorhaben soll gesicherte Aussagen zur Zielerreichung der regionalen Integrationspolitik, zur Qualität der Prozesse und Ergebnisse sowie Vorschläge zur Optimierung erlauben.

Das Europäische Forum für Migrationsstudien (efms) ist ein wissenschaftliches Institut an der Universität Bamberg. Es hat sich zum Ziel gesetzt, durch sozialwissenschaftliche, interdisziplinäre

Forschung die Kenntnisse und das Verstehen der sozialen Phänomene Migration und Integration zu verbessern und einen Beitrag zur Gestaltung einer tragfähigen und humanen Migrations- und Integrationspolitik zu leisten.

Momentan ist das efms dabei, eine Bestandsaufnahme vorzunehmen und sich mit den Strukturen, den jeweiligen Rahmenbedingungen in den einzelnen Regionen sowie den bisherigen Abläufen im Programm „Modellregionen Integration“ vertraut zu machen. Es haben zu diesem Zweck bereits erste Treffen mit Vertretern der Modellregionen und den zuständigen Koordinatoren im Integrationsministerium in Wiesbaden stattgefunden.

Im nächsten Schritt sollen die Umsetzung der in den Modellregionen geplanten Maßnahmen und die Vernetzung der Akteure und Regionen beobachtet werden. Außerdem soll der durch die

gezielte Förderung unterstützte Integrationsprozess dokumentiert werden. Diese Dokumentation orientiert sich an dem hessischen Integrationsindikatorensystem, das ebenfalls derzeit entwickelt wird. Zum Programmende werden die Integrationsmaßnahmen und die Arbeit in den Modellregionen in einer Abschlussevaluation ausgewertet.

Gleichzeitig sollen Empfehlungen dazu abgegeben werden, wie die Nachhaltigkeit der bisherigen Arbeit in den Modellregionen gewährleistet werden kann. Die genaue Konzeption der Herangehensweise des efms wird im Herbst vorgestellt und im nächsten Integrationsbrief nachzulesen sein.

## UNSER LITERATURTIPP – Was macht Migration mit Männlichkeit?

### Beeinflusst Migration Selbstbild und Identität von Männern? Und wenn ja, wie und in welchem Ausmaß?

Was haben Männlichkeit, Migration und Gewalt miteinander zu tun? Gibt es überhaupt eine Verbindung zwischen diesen Themen? Die Beiträge dieses Buches belegen diese Verbindung sehr klar. Im Mittelpunkt steht das Interesse, das stereotype Bild gegenüber "fremden" und "gefährlichen" Männern mit Migrationshintergrund aufzubrechen und die ab- bzw. ausgrenzende Wahrnehmung zu überwinden. Dabei ist es wichtig, die Vielfalt von Männlichkeiten, männlichen Lebenslagen und Lebensentwürfen zu berücksichtigen und effizient zu erschließen. Differenzierungen zwischen und Zusammenhänge von Migration, sozialer Lage, Geschlechterbeziehungen, Generationenfolgen oder sozialem Milieu werden ebenso beleuchtet wie die vielfältigen Chancen einer Ressourcenorientierung in der Sozial- und Bildungsarbeit mit Jungen und Männern. Die so entstandene Dokumentation zielt auf eine Lücke in der Erforschung und Reflexion sozialer Praxis mit Männern ab. Die Autoren aus den verschiedensten Wissenschaftsbereichen – von Sozialwissenschaftlern über Pädagogen bis hin zu Theologen und Medizinern – vertreten unterschiedliche Theorieansätze zwischen sozialem Konstruktivismus, Genderanalysen und Männerforschung.



### Was macht Migration mit Männlichkeit?

Kontexte und Erfahrungen zur Bildung und zur Sozialen Arbeit mit Migranten  
 Autor: Hans Prömper, Mechtild M. Jansen, Andreas Ruffing, Helga Nagel (Hrsg.)  
 Verlag: Barbara Budrich  
 Produktion: 2010  
 Preis: 12,90 €  
 Bestellnummer: ISBN 978-3-86649-343-8

## „Zeigen, wie erfolgreich Migranten sein können“



Integrationsminister Hahn (3. von links) beim Besuch des DTGB

Im Rahmen seiner Sommerreise besuchte der Integrationsminister Hahn den Deutsch-Türkischen Gewerbebund Rhein-Main (DTGB) zu einem Gedankenaustausch in Rüsselsheim. In seiner Begrüßungsrede betonte der DTGB-Vorsitzende Tibet Altintaş, dass der Anteil ausländischer Selbständiger in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen habe. Der DTGB mit seinen über 100 Mitgliedern aus den unterschiedlichsten Branchen biete den Selbständigen eine Plattform für Kontakte, wirtschaftlichen Austausch und praktischen Tipps.

„Wir müssen Kompetenzen entdecken, fördern und anerkennen“, betonte Herr Altintaş. Gegenseitige Toleranz, Anerkennung und Respekt spielten dabei eine große Rolle. Der Minister, der sich für die Gastfreundschaft

bedankte, erläuterte, dass er kürzlich mit einer Delegation des Landtags aus der Türkei zurückgekehrt sei. Dort sei man auf der Suche nach einer Partnerregion gewesen.

„Integration ist ein langwieriger Prozess“ so Jörg-Uwe Hahn. Er wünsche sich aber, dass wir bald nicht mehr von Türken, Deutschen und Muslimen, sondern nur noch von „Wir Hessen“ sprechen.

## Die Integrationsabteilung stellt sich vor

Seit dem 5. Februar 2009, mit der Ernennung von Jörg-Uwe Hahn zum Minister der Justiz, für Integration und Europa, hat die Integrationspolitik in Hessen ein neues Gesicht. In der Folge wurde auch die Fachabteilung neu strukturiert. Sie besteht nunmehr aus 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Schwerpunkte der Arbeit sind die Koordinierung der Integrationsmaßnahmen aller Ressorts der Hessischen Landesregierung, die Funktion des Landesausländerbeauftragten, das Landesprogramm „Modellregionen Integration“, die Vorbereitung der Einführung islamischen Religionsunterrichts, die Entwicklung eines Hessischen Integrationsmonitorings, die Förderung von Integrationsmaßnahmen, die jährliche Verleihung des Hessischen Integrationspreises, die Geschäftsführung des Integrationsbeirates der Landesregierung, die Förderung der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte in Hessen und vieles mehr.

### Integration in Hessen – VERANSTALTUNGSTIPPS

- **"Vielfalt in Hessen leben und gestalten - Interkulturelle Öffnung als Strategie" am 01.11.2010 im Landeshaus Wiesbaden**  
(nähere Informationen können demnächst auf [www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de) abgerufen werden!)
- **Hessisches Integrationslotsen Netzwerk - Lotsenseminare am 15. + 16.10.2010** in Kooperation mit dem Integrationsbüro des Landkreises Offenbach in Dietzenbach
- **Fachtagung „Migrantenorganisationen und Soziale Arbeit“ am 28.10.2010** in Frankfurt a. M. der ISS in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa (näheres hierzu auf [www.iss-ffm.de](http://www.iss-ffm.de)).
- **Sitzung des Integrationsbeirates am 07.10.2010**



Die Integrationsabteilung des Hessischen Ministeriums der Justiz, für Integration und Europa unter Leitung von Abteilungsleiter Dr. Walter Kindermann.

## Impressum

Herausgeber: Hessisches Ministerium der Justiz,  
für Integration und Europa, Abteilung Integration  
Luisenstraße 13  
65185 Wiesbaden  
[www.integrationskompass.de](http://www.integrationskompass.de)

**Verantwortlich im Sinne des Presserechts:**  
Frau Dagmar Döring (Pressesprecherin),  
Tel.: 0611 / 322695

**Redaktion:**  
Herr Dr. Hans-Achim Michna,  
Tel.: 0611 / 322012  
Frau Banu Ulusoy,  
Tel.: 0611 / 322031  
E-Mail: [integration@hmdj.hessen.de](mailto:integration@hmdj.hessen.de)

**Druck:** Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

